Populär *Der Neue Adlergebirgsbote* Fürstlich

Zensiertes Magazin-Ausgabe des „Fürstlich Pollomerischen Neuen Adlergebirgsboten“ Montag, 25.08.2008
Herausgeber: Neuer Adlergebirgsverein e.V. für Europa“ FPP Jahrgang 1 Ausgabe 4/008/A-B
Mehrseitige Jahressonderausgabe Pollom Freigabenr. 404/2008 AfZ. Preis: Kč 600 / € 25,50 Auflage 100 Stck.
Auslandsausgabe: Ausgaben für Tschechien Deutschland Österreich Liechtenstein Schweiz Kanada USA

Gießhübel / Pollom / Sattel / Deschnei.

Neues aus dem Adlergebirge. Von der diesjährigen Reise der Gießhübler, Pollomer, Sattler und Deschneier ins Obere Adlergebirge. Vom 01.08. bis10.08.2008

Die Wahrzeichen des Fürstentums

Das schönste Wahrzeichen. Ein Spiel der Natur, von besonderem Reiz ist:

Die Linde – besser - die Linden in Pollom

Die Pollomer Linde. Von der Vorgebirgestraße 310, die von der Stadt Gießhübel aus nach Sattel durch Pollom führt gesehen. Mindestens drei erwachsene Personen werden benötigt um den Stamm der Linde zu umfassen und dann fehlen immer noch ca. 40 cm. Ergebnis der nichtamtlichen Rechnung ca. 580 cm bis 620 cm Umfang. Amtlich wohl 6,00 Meter. Gut abgemessen mit den Armen Herr Fürst.

Gedenktafel in der Schule in Pollom von 1903

Die Gedenktafel, der deutschenGemeinde, von 1903 ist am Eingang zu Restaurant und Pension Alte Schule -Stare Skola angebracht

Foto: Scholz

Zu den wohl schönsten und auch merkwürdigsten Sehenswürdigkeiten der Natur im Oberen Adlergebirge gehört die große Linde mitten in der Flur der Gemeinde Pollom. Sie steht von der Vorgebirgestraße 310 etwas zurückgesetzt, aber leicht einsehbar, rechts neben dem Hotel eines Prager Ministeriums auf dem Anwesen der Familie Franz Zeuner (Kalla Franzla) Zu sehen auf dem Foto rechts hinter der Linde. Die Linde, sie besteht aus mindestens drei Bäumen, die zusammengewachsen sind, hat einen Umfang von ca. 6 Meter, ist innen hohl und dient als Unterstand für ein kleines Vogelhäuschen, siehe Foto unten vom Inneren der Linde/n. Das Innenleben ist gepflegt mit einem Baumanstrich.

Foto: Ein Futterhäuschen für Pollomer Vögel im Hohlraum der Linde/n angebracht.
Gesehen vom Pressefotografen und auch sofort fotografiert und weitererzählt im Neuen Adlergebirgs-boten. Senden sie bitte ihre Fotos und Reiseberichte aus dem Adlergebirge an unsere Redaktion für die nächste Ausgabe.

Die Bunker in Pollom

Ein kleiner Bunker in der Lusche

Der große Bunker in der Lusche

Erwin Scholz erzählt von den Arbeiten am Bunker.

Werbung in Bistrey an der Landstraße, für den oder die Bunker auf Pollomer Gebiet. Mit Angabe der Öffnungszeiten um die Innenräume zu besehen. Außen ist der Zugang jederzeit möglich.

Ein Gesicht auf dem großen Bunker in der Lusche

Wessen Gesicht ist das auf dem Bunker? Das des Prinzen vielleicht? Wenn ja, warum?
Unten: Panzersperren aus Metal am Bunker.

Erika Lucker, Erwin Scholz, Hermann Lucker, Robert Schramm

Und so werden Panzersperren aus Beton gegossen. Hier die Formen aus Metal und die fertigen Betonteile.

Ein Dunkles Bier „ei dr Schnappe“ löscht den Durst gleich bei der Ankunft und sieht auch gut aus. Es gibt schon lange kein echtes „Gießhübler Bier“ mehr in der Schnappe, das in Gießhübel gebraut wird. Siehe dazu auch Seite 8, unter der Rubrik Gießhübels Gewerbe.

Pollomer Häuser- 08.August 2008

Häuser und Standorte der Wohnhäuser der Familien Scholz und Zeuner

Unten: Hausnummer 14: Johann Scholz (Erwin Scholz)

Standort des Hauses 50° 21´12.069´´N 16° 20´39.457 ´´E

Foto: Haus der Familie Scholz. Hier lebte Erwin Scholz in seiner Kindheit in Pollom. Kellergeschoss steht noch, das Haus ist abgetragen.

Unten Hausnummer 2: Anton Zeuner (Traudel Antl)

Foto: Haus der Familie Zeuner. Hier lebte Edeltraud Scholz in ihrer Kindheit in Pollom.

Traudl Scholz: „Einmal war der Schnee so hoch, dass ich als Kind aus dem Giebelfester im oberen Geschoss herausspringen musste, um aus dem Haus zu kommen und Hilfe zu holen, die Haustür vom Schnee zu befreien, damit wir aus dem Haus heraus gehen konnten und nicht aus dem ersten Stock springen mussten den ganzen Winter.“

HIER KÖNNTE IHRE WERBUNG STEHEN ODER EINE GUTE GESCHICHTE ODER EIN AUFRUF AN DIE LESER ALTE FOTOS UND GEGENSTÄNDE AUS DEM ADLERGEBIRGE DEM NEUEN ADLERGEBIRGS-VEREIN ZUKOMMEN ZU LASSEN. SPENDEN SIND NATÜRLICH ERLAUBT. IHR N A V

Die heute größte Population an Großsäugern im Oberen Adlergebirge, auf Gießhübler, Pollomer und Sattler Gemeindegebiet: Braune Rinder, ganzjährig auf den Wiesen. So sehr gefällt ihnen das Heimatland, das sie ganzjährig auf ihm stehen und nur für ihren Nachwuchs sorgen.

Oben: Erinnerung in Pollom: Keine Schecke, keine Hexe, nicht für Milch und Butter, nicht zum Ziehen der Futter- und Heuwagen.

Oben: Ortsschild mit fünf Einschüssen

Foto oben: Anwesen Horst u. Günter Zeipelt an Stenkaberg, liegt bereits in Gießhübel.

Foto oben: Dorfbach in Pollom im August. Zufluss zu Diedina oder diese selbst, die in die Adler fliest und später in die Elbe. Also über Dresden, Magdeburg und Hamburg in die Nordsee führt.

Der Prinz trifft zwei Künstler aus Prag in Hinterpollom (Haus der Familie Teuner (Paulin Seffla)) und zeichnet in deren Atelier, dem ehemaligen Stall, ein Bild für das Hausalbum der Künstlerfamilie. Das auf dem Bild Entstandene zeigte den Traum der jüngeren Tochter von der letzten Nacht.

Zu Besuch in Nove Mesto - Neustadt.

Oben: Familie Scholz zu Besuch bei Familie Pohl Irma –Hejni Milan.

Andacht für Erich Lucker in der Sattler Kirche

Unten Montag nach der Messe, ein Gespräch zwischen Pfarrhof und Kirche

Erwin Scholz. Elsa Zimmermann geb. Pabel, Hermann Lucker, Gerhard Wondrejz, Erika Lucker, Werner Peter, Gretel Sauer, geb. Friemel

Unten: **Kunst**, die auch in Pollom steht:

Links: „GOTT UND SEINER WERTHESTEN MUTTER MARIA ZU EHREN.“

Eine neue Zeichnung der Marienstatue in Gießhübel, am Ringplatz vom 09.08.2008 Pollomer Künstler

Zur Andacht für Erich Lucker in Sattel

Oben: Nora Steingruber liest die deutschsprachige Lesung in der Sattler Kirche.
Unten: Nach der Andacht vor der Kirche:

Oben: W. Peter, Helga Schramm, Herbert Steingruber, Robert Schramm, Nora Steingruber geb. Zeipelt

In der Rokole Wasser holen für zu Hause

Gudrun Scholz holt das gute Wasser in der Rokole an der Quelle

Dann zu Hahnla Annla ins Grüne Tal.

Im Grünen Tal in Dlouhe / Langenau:
Die Gastgeberin, Hahnla Annla, begrüßt die Kaffeegesellschaft und erzählt ihnen Geschichten von früher und heute.

Frau Anna Vymetalek (Hahnla Annla) in ihrem Element.

„Noo woos bringt ihr mir Neues?“ war die Begrüßung. Später: „Ich waar euch woos erzählen“. „Eigentlich suulte ich Laahrerin werden. Aber meine Mutter sagte zum Lehrer: „Die hoot a suu eene Kralle, wie a Huhn“. „Nun, das gibt sich mit der Zeit Frau Hahnl“ sagte der Lehrer, „das gibt sich. Aber die anderen Voraussetzungen hat sie alle“. Uun ich bin dann dooch keene Laahrerin geworden“.

Und es wurde ein sehr schöner Nachmittag im Grünen Tal, in Dlouhe / Langenau bei Kaffe und Kuchen und vielen alten und sehr alten Geschichten, aber auch bei Neuem. Zum Schluss lud Paul, der Hausherr noch zu einem Abschiedstrunk ein. Ich konnte es ihm nicht abschlagen, konnte wieder einmal nicht nein sagen und trank den Abschiedstrunk mit ihm allein. Es war vielleicht kein Pollomer Wasser, was ich trank, aber er schmeckte genau so gut und fühlte sich genau so gut an. Vielleicht auch 54 %ig, wer weiß. Auf jeden Fall erhob ich das Glas auf ihn und seine Gesundheit: „Sto Let Paul“, und trank weg was zu trinken war. Paul lachte dazu und freute sich. h.j.s.

Kaffe trinka un Kucha assa

Zusammen sein und erzählen, aus alter Gewohnheit und zur gemeinsamen Freude der Adlergebirgler aus Nah und aus Fern. Wie immer: „weste nooch?!“ un: „Nuu tuu ok Kucha assa un Kaffee trinka, zuu woos is arn a suunst doo?!“

Freunde in Dlouhe /Langenau im Grünen Tal:

Der Hausherr, Herr Pavel Vymetalek verabschiedet den Prinz von Pollom nach einem Abschiedstrunk bis zum nächsten Besuch im nächsten Jahr, August 2009. So wollen alle hoffen und auch wiederkommen ins Gebirge.

Meereshöhen im Adlergebirge

Oben: Amtliches Schild der Behörden über die Meereshöhe im Adlergebirge, so ziemlich an der tiefsten Stelle von Neustadt kommend bei 555 NN / CZ, auf der Hausschwelle von Familie Vymetalek im Grünen Tal. Im Grünen Tal, vom Meer aus, auf halber Höhe vom Meer aus betrachtet zur Hohen Mense hin, mit 1083 Metern, dem höchsten Berg des Adlergebirges. Allerdings ist die Entfernung in Kilometern gesehen rauf nach Hamburg etwas weiter als jene Entfernung rauf zur Hohen Mense, „doo seins neer a paar Schrieete hie.“

Verabschiedung im grünen Tal, bis zum nächsten Jahr.

Von Gießhübel auf den Lewin gefahren

Oben: Gasthaus Hasler vom Lewin gesehen. Erwin Scholz und einer der neuen Mitbesitzer.

Oben: Gaststube und Nebenzimmer im Gasthof Josef Hasler, wie damals. Wird seit 1948 und heute noch von sechs Familien aus Prag als gemeinsame Ferienwohnung genutzt.

Süß ist der Besuch, wenn er kommt und man sich über ihn amüsieren kann und sich mit ihm freut. Noch süßer ist es, wenn der Besuch wieder geht. Hat man doch dann wieder ein ganzes Jahr Zeit, sich zu freuen, auf den Besuch.

Neue Adlergebirgsweisheit 2008

Viele Jahre geübte Praxis im Gebirge Klappt immer. Winken zum Abschied

Oben: Noch einmal gewunken zum Abschied. Pavel u. Anna Vymetalek, Gudrun Scholz
Unten: In Gießhübel, Richtung Lewin.

Haus von Herzig, leben in Schwarzenbach/W.

Historisch: Haslers Gasthof

Gasthaus zur Weintraube von Josef Hasler

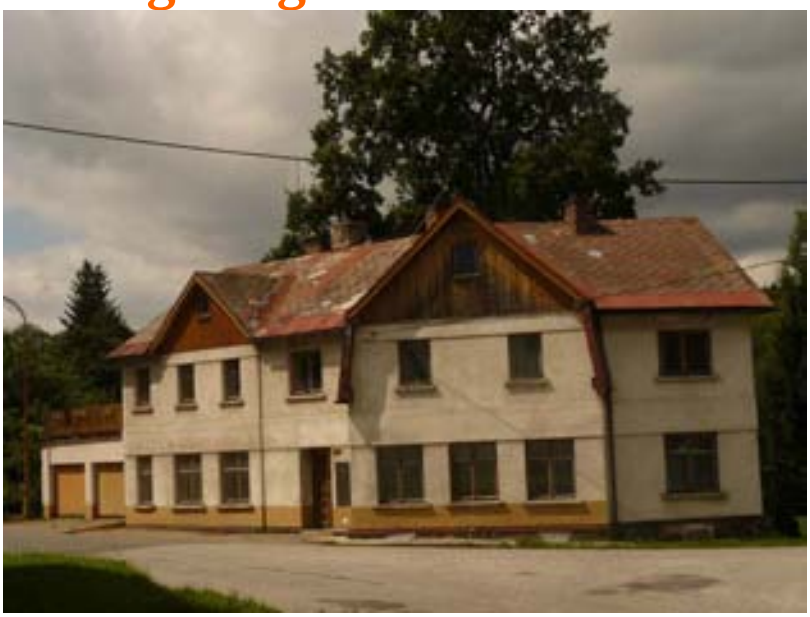
Postkarte: Zur Weintraube mit Kegelbahn. Die Kegelbahn ist eingefallen bzw. abgerissen. Das Gasthaus, heute ein Wohnhaus, allerdings ohne Gaststube für eine Einkehr für Gäste wie früher.

Ein Ausflug bei Regen in Deschnei in die Kapelle

Foto: v.l.n.r.: Herbert Steingruber, Helga Schramm, Erika Lucker, Nora Steingruber, Gudrun Scholz und Traudl Scholz, geb. Antl, Erwin Scholz öffnet die Tür.

Die Adlergebirgler besuchten an einem regnerischen Samstag miteinander die Kapelle in Deschnei. Der Schlüssel für die Kapellentür war im Gasthaus ab zu holen. Nach dem Besuch der Kapelle verabschiedeten sich die Reisenden voneinander und führen wieder zurück nach Hause, um doch im nächsten Jahr das Adlergebirge wieder zu besuchen und den Erinnerungen der Kindheit wieder auf die Sprünge zu verhelfen. So Gott will.

Das richtige Haus für ein erstes Adlergebirgsmuseum in Sattel



In dieses Haus könnte einmal ein echtes Adlergebirgsmuseum eingerichtet werden. Es steht sehr verkehrsgünstig an der Hauptverkehrsstraße in Sattel /Sedlonov und vor allem, es wäre groß genug für eine angemessene, repräsentative und längst überfällige Ausstellung über Geschichte und Leben. Eine gute Anlage für alle Spender und wirklichen Adlergebirgler, für Generationen.

Idee, Text und Bearbeitung: Harald Johann Scholz
Fotos: Seite 1-7 Harald Johann Scholz
Fotos: Seite 8 Unbekannt und Cvrtecka
Herausg.: Neuer Adlergebirgsverein, 01099 Dresden, Zum Reiterberg 8
E-mail: adlergebirge.eu@web.de
http://www.adlergebirge-pollom.eu

Regelbestätigung: Was wirklich auf jeder Fahrt ins Adlergebirge immer geschieht, seit der Prinz von Pollom das Gebirge besucht, praktisch Regelbestätigung ist. Und das musste auch sein, in Pollom, wegen der Statistik. Zuletzt doch noch jemand getroffen, der das Wort „Idiota“ laut und deutlich, richtig gut und mit Wut aussprechen konnte, zur Freude des Prinzen.

Dieser Herr konnte es sogar drei Mal, völlig selbstständig und hintereinander, ohne ab zu lesen, fehlerfrei aussprechen, das gute Wort „Idiota“. Fand der Prinz echt gut. Ihm hätte etwas gefehlt, hätte er es nicht so gut ausgesprochen von einem Fachmann vernommen.

Zum Schluss noch etwas Erbauliches

„Riebislan“ „eim Polon“, doch am 08.08.08 fotografiert, nachweislich.

Und es gibt sie doch noch, die Saison für „Riebislan“ im August, „eim“ Adlergebirge.

Es war wieder eine schöne und schon lange überfällige Reise, ins noch schönere Adlergebirge, mit alten Freunden und neuen Bekannten. Zu sehen gab es auch viele schöne Bilder, als Erinnerung an Sattler Ereignisse: Taufen, Hochzeiten und bestandene Führerscheine etc. aus den Jahren von 1929 bis 1939. Harald Scholz überraschte mit diesen Fotos der Bilder die Zeitreisenden. Die auch sofort die Kunstwerke, die für eine Erinnerung an ihre Geburt oder Taufe oder Hochzeit von Eltern oder Verwandten war bestaunten. Das war sicher der Sinn des Künstlers gewesen, der diese Bilder geschaffen hatte.. Eine Erinnerung haben, noch in späteren Jahren. Und es ist gelungen. Das Angebot von Harald Scholz eine Kopie zu bekommen wurde von den jeweiligen Verursachern der Kunst auch gern angenommen und diese Kopien liegen dieser Ausgabe bei.

Die historische Seite des Neuen Adlergebirgsboten

Mit Bildern und Fotos die Geschichten erzählen aus dem Städtchen Gießhübel und dem Dorf Pollom, von 1900 bis 1929.

Gießhübel Zollplatz – Ringplatz mit Anschlag

Gasthaus Grünes Tal. Besitzerfamilie und Personal posieren für den Fotograf

In Gießhübel vor dem Milchgeschäft am Ringplatz. Stadtleben in feinem Zwirn. Der Gemeindediener liest vor. Kurze Hosen, Hemd mit Krawatte. Stadtjugend eben, mit den Händen lässig und keck (cool) in der Hose. Jugend ist immer wieder Jugend. Heute wie damals, im Staatla, in Gießhübel im „Oberen Adlergebirge“ auch.

Pollom im Winter wohl 1929

Pollom: Straße zur Schule hoch?

Pollom: Vorgebirgsstraße 310, Pausenfoto?

Schneekommando wartet auf die Kamera

Gießhübels Gewerbe

Der erste LKW der in Gießhübel einen Besitzer hatte. Der LKW der Brauerei in Gießhübel. Fahrer und Besitzer zeigen sich stolz auf dem Foto. Die Brauerei ist schon lange geschlossen.

In Bärnwald – Besuch der Kirche

Unten: Der neue Messner in Bärnwald?

Herbert Steingruber, Else Zimmermann, Erwin Scholz, Helga Schramm, Robert Schramm, Anni Peter, Marie Dörner, Gretel Sauer, Werner Peter, Gudrun Scholz, verdeckt Traudl Scholz

Oben: „Abstieg, ja ein wirklicher Abstieg von der Kirche in Bärnwald zum Parkplatz unten an der Durchgangsstraße.

Auf dem Abstieg von der Kirche zum Parkplatz, zuerst noch ein kleiner Unfall. Weil laufen ist doch nicht besser als ein angebotenes mitfahren. Dann an der katholischen Gaststätte mit den berühmten und vorzüglichen Speisen aus der Hausküche vorbei und nicht hinein. Die Gruppe konnte sich nicht dazu hinreißen lassen in dem Gasthof der katholischen Kirche ein vorzügliches Menü mit mehreren Gängen ein zu nehmen. Hatten sie doch „Zuckerkliesslan“ in der Pension Arnika auf 14.00 Uhr bestellt, die auf die Reisenden warteten und auf die in keinem Fall verzichtet werden konnte.

Oben: Hier das Gasthaus der katholischen Einrichtung von Bärnwald. Im Vordergrund: Die Außenanlage wird gepflegt von den Jugendlichen der katholischen Einrichtung.
Zur Kirchweih in Bärnwald / Neratov im August, werden hier auf der Straße und der Wiese Verkaufsstände und Buden der Einrichtung und auch von einigen Händlern aufgebaut. Es werden besonders Erzeugnisse der Einrichtung angeboten. Im modern eingerichteten Gästehaus ein wirklich schmackhaftes und selbstverständlich preiswertes Kirchweihessen für alle Besucher serviert.

Aus alter Gewohnheit doch hinein gegangen und fotografiert

Schönste Bilder von Küche und Speisesaal

Oben: Die Köchin wartete vergebens auf die verwöhnten „Adlergebirglerischen Gaumen“ um ihnen ihre tollen Kochkünste zu offenbaren.

Oben: Fensterdekoration in der Küche an allen Fenstern als Sichtschutz, von den Heimkindern gefertigt

Oben: Das Gästehaus mit einem sehr schönen Speisesaal und vorzüglichen und günstigen Speisen und freundlichem Service.

Die Pollomer Schule ist heute ein Restaurant und eine Pension

O: Erdgeschoss, Gastzimmer, früher Teil der Lehrerwohnung
Großer Andrang einer Schulklasse. Eis aus der Tiefkühltruhe-

Ausschnitt Gedenktafel und Türschwelle in der Schule

Unten: Aussichten aus dem Klassenzimmer / Gästezimmer

O: Richtung Pollom, Außenanlage mit drei Landmaschinen.
U: Spielplatz, mehr Richtung Zeunerloch das sehr reizvoll ist.

Oben: 2te Etage E. Scholz vor der Gemeindekanzlei von Pollom, auf Schuldieners Wohnung (Pohner Frieda) zeigend

Oben: 1 Etage Zwei Klassenzimmer mit zweiflügligen Türen

Auf dem Weg zur Schnappe

Oben: Rechter Straßenrand ohne Leitplanke zum Bach

Hinter der Schnappe Richtung Polen

Zuerst 15 Meter unbefestigte Straße auf polnischem Gebiet, bis zur asphaltier-ten Straße. Von der Schnappe auf die Hauptsraße zwischen Mostowice / Langenbrück, die auf die nach Straße E 67 zwischen der Polanica-Zdrój, (früher deutsch amtlich *Altheide-Bad*, in der Umgangs-sprache *Bad Altheide*) über Duszniki Zdrój / *Bad Reinerz* nach Kudowa-Zdrój / *Bad Kudowa* in Polen führt.

Foto: Auto auf tschechischer Seite, Straße geschottert. Ab der Grenze einige Pfützen ca. 15 Meter, dann sehr gute Asphaltstraße auf polnischer Seite, die nach links zu den Bäderorten führt.

Neubauten im Gebirge

O: Hier an der Gemeindegrenze zu Pollom, von Sněžne kommend links, entstehen im August 2008 fünf neue Häuser.

Das Naturschutzgebiet Pollom

Erklärung zur Pollomer Linde. Leider nur auf Tschechisch, nicht in Polnisch, Englisch oder Deutsch

In Sedlonov / Sattel auf dem Amt

Oben: Herr Bürgermeister Schwarz nach der Konferenz mit Harald Scholz an seinem Arbeitsplatz, im Rathaus und dem Tausch der Begrüßungsgeschenke auf eine gute Zusammenarbeit in der Zukunft.

Die Schnappe - einst Weinhaus

Hierher kamen im Winter einst die Kurgäste aus Bad Reinerz mit dem Pferdeschlitten um fernab der Kur einen Wein trinken etc.

HO TG 131 an der Schnappe geparkt, der Fahrer trinkt ein dunkles Bier

Reise ins Adlergebirge

Kleine Aufzeichnung einer Reise

Die alljährliche Reise im August eines jeden Jahres seit 1966 von Herrmann und Erika Lucker und seit 1972 von Erwin und Edeltraud Scholz mit Verwandten, Freunden und Bekannten führte diesmal, am 01.08.2008 von Naila aus ins Adlergebirge. Die Übernachtung hatte, wie auch bereits 2007, Erika Lucker mit der Pension Arnika in Deschnei vereinbart. Beteiligt an der Reise und dem Aufenthalt waren nach Alphabet geordnet insgesamt folgende 16 Personen:

Die Teilnehmer der Reise

Lucker Erika und Herrmann Sattel
Peter Anni und Werner Pollom
Sauer Gretel Sattel
Scholz Traudl und Erwin Pollom
Scholz Gudrun Pollom
Scholz Harald Pollom
Schramm Frau und Robert Sattel
Steingruber Nora und Robert Sattel
Wondrejz Gerhard Gießhübel
Zimmermann Elsa und Alfred Organiska Pollom / Steinberg

Besucht wurden Orte und Sehenswürdigkeiten

Altheide Bad
Bad Reinerz und Bad Kudowa
Das Bürgermeisteramt in Sedlonov /Sattel
Das Forsthaus Sattel
Das Gasthaus Post in Sattel
Das Katasteramt in Pardubice
Das Katasteramt in Reichenau
Das Quellhäuschen Pollom 14
Das Weinhaus Hasler
Das Weinhaus Schnappe
Das Zeunerloch
Den Grenzübergang an der Schnappe
Der große Bunker in Pollom Lusche
Der Friedhof in Gießhübel
Der Friedhof in Sattel
Der Kuttel
Der Lewin
Der Steinberg
Der Stenka Berg auf Gießhübler Gemeindegebiet
Die Altstadt von Neustadt
Die Chikalka
Die Hohe Mense
Die Kapelle bei Glöckner Dörner
Die Kapelle in Deschnei
Die Kirche in Bärnwald
Die Kirche in Gießhübel
Die Kirche in Sattel
Die Kirche in Tanndorf
Die Linde in Pollom
Die Quelle und die Kapelle an der Rokole
Die Schule in Pollom
Die Stadt Rokitnitz und Pecin

Die Besuchten nach Alphabet geordnet

Der Leiter der Singegruppe im Adlergebirge
Der Vorsitzende des Verbandes der Deutschen in Mähren in Rokitnitz aus Pecin
Derner G.
Dörner M.
Ein Emu

Oben: Nein, gleich zweie.
Galle A.
Grimm E.
Haldove J.
Hejni M.
Klamta J.
Klouczek A. u. W.
Klouczek P.
Kluge
Mach J.
Pohl I.
Pohl U.
Vymentalek A. und P.
Zeipelt G.
Zeipelt H.
Zeipelt I.

Besucht wurden natürlich und selbstverständlich noch viele hier nicht Genannte, aber um so weniger vergessene Freunde und Bekannte und auch noch mehr Orte und bekannte und geliebte Stellen und Ecken, die seit der Jugend nicht vergessen sind. Auf ein Weiteres im nächsten Jahr und so lange es der Herrgott will und es uns allen gestattet. h.j.s.

Getroffene Vereinbarung über Zusammenarbeit im Adlergebirge

Während des Aufenthaltes im Adlergebirge wurden drei Vereinbarungen mit Unternehmen, Künstlern und Gemeinden im Oberen Adlergebirge über Zusammenarbeit, sowohl privater Natur, als auch im kommunalpolitischen Bereich getroffen.

Eine Vereinbarung betrifft die Zusammenarbeit im künstlerischen Bereich bei der Herausgabe zweisprachiger Bücher, Magazine und Illustrationen aus dem Adlergebirge. Eine weitere Vereinbarung betrifft die Vorarbeiten für eine Sommerakademie 2009 in Pollom, jetzt Sattel, für Künstler und Interessierte aus Deutschland, Österreich, Polen und Tschechien.

Auf kommunalpolitischer Ebene wurde der Austausch von Kunst und Kultur, sowie die Vorarbeit für ein neues Museum im Oberen Adlergebirge zur Geschichte des Landes vereinbart.

Mehr davon in den nächsten Ausgaben des Neuen Adlergebirgsboten. Die Redaktion

Die Adlergebirgler unternahmen mehrere kleine Reisen vor Ort. Immer gemeinsam in einer Autokarawane von ihrem Standort Deschnei aus.

In der Pension Arnika beim Frühstück vor der Rundreise.

Familie Scholz und Familie Steingruber beim Frühstück.

Die kleinstmögliche Karawane - vier Autos auf dem Weg zur Kapelle in Deschnei.

1 Scholzas, 2 Luckers, „nooch mimm aala Auto eiis Geberche, doos neue schunn..“ 3 Steingrubers und der 4 Pressefotograf

Oben: Schnell die Regenschirme heraus es regnet. Frage: Wer holt den Schlüssel zur Kapelle im Gasthaus und sperrt auf?

Foto rechts: Arbeitsauftrag erfüllt: „Die Banke stieht schuun.“. Noch ein Erinnerungsfoto von der Arbeit, der Aufstellung der Bank in Sattel, auf dem Weg ins Dorf, unterhalb der Kirche.

Oben: Harald Scholz, Herbert Steingruber, Erika Lucker verdeckt, Helga Schramm, Hermann Lucker, Nora Steingruber, Gudrun Scholz, Traudl Scholz. Erwin Scholz öffnete die Kapelle

Zur Erinnerung. Einst waren es viele, die in Naila eine Reise ins Adlergebirge planten.

Oben: In Naila getroffen, eine humorvolle Adlergebirgsgesellschaft.
Unten: Auch ein historisches Treffen im Gebirge, vor wenigen Jahren auch mit Arbeitsauftrag, was sonst, in Sattel unterhalb der Kirche.

O.: Den Fotografen kenne ich doch. Und wer war es?

Reise durch Pollom und eine dortige berühmte Sichtweise auf diese unsere Welt

Oben: Die Sattler Kirche von Pollom aus, unterhalb des Stenka Berges auf der Wiese
Unten: Wie vorstehendes Bild nur mit größerem Zoom. „So ist es auch im Leben. Der eine sieht das und der andere etwas anderes, vom selben Standort aus. Auch in Pollom ist das so.“ Sagt der Prinz von Pollom.

Unten: „Manche sehen noch deutlicher in der Ferne. Alles vom selben Standort. Eine Frage der Weitsicht.“ Sagt der Prinz.

Die Sattler Kirche wurde von vielen Feldern und Wiesen aus Pollom her eingesehen und deren Glockenklang war sicher auch über das freie Feld gut zu hören.

Beilagen in der heutigen Ausgabe:
Reiseberichte aus dem Jahr 2008. Abdruck erfolgt auch in der nächsten Ausgabe von „Mei Heemt.
Kunstdruck „Adlergebirglerischer Künstler“
Teilnahmeurkunden für die treuen Adlergebirgler

Von der gleichen Stelle in Pollom nach rechts gesehen, zu den zwei neuen Umgebindehäusern. Das rechte Haus, das Dach ist zu sehen, hier stand ehemals Anwesen der Familie Zeuner mit Laden für Textilien und Gardinen und Vorhänge, gehört Herrn Gabor aus Opotschno.

Oben: So hoch lagen und liegen Felder und Wiesen über Pollom. Ein Gebirgsdorf eben.

Oben: Die Scheune von Zeuner wird jetzt abgerissen und ein neues großes Wohnhaus an seine Stelle gebaut.
Unten: Die Scheune von unten am Weg hoch zum Stenka-Berg.

Das nächste Bild: Und auch die beiden neuen Umgebindehäuser, von unten von der Dorfstraße aus.

Oben:R. Fam. Gabor und dem Nachbarn L Wegekreuz zum Stenka

Wasser in Pollom im Adlergebirge

Oben: Der Bach des Dorfes, einer von vielen kleinen Zuflüssen zur Diedina oder diese selbst.
Unten: So geht es heute auf die Felder bzw. nur noch Wiesen:

Oben: Steil über ehemalige Raine und ohne festen Weg.

In gemeinsamer Sache, sozusagen:

Eine Bitte an unsere Leser/Innen

Der Neue Adlergebirgsverein möchte im Adlergebirge ein Adlergebirgsmuseum einrichten. In diesem Museum wird das Leben der Adlergebirgler in seiner historischen Lebensweise ausgestellt werden und so nicht nur eine kleine unbedeutende Erinnerung, sondern wissenschaftlicher Beleg der Geschichte des Landes sein in dem ihre Vorfahren ihre Existenz hatten.
Späteren Generationen soll so Gelegenheit gegeben werden vom Leben im Gebirge zu erfahren und eine Identität zu erhalten die nicht erst mit ihrer eigenen Geburt beginnt sondern zurück weist in mehrere Jahrhunderte Leben mit einer kulturreichen Vergangenheit in Böhmen.
Wenn nicht jetzt die heutige Generation, mit Ihren geistigen und finanziellen Mitteln dieses schafft, wird das meiste für immer und für spätere Generationen unwiderruflich verloren sein.
Wir bitten sie, helfen Sie durch Ihre persönliche Geschichte ihrer Familie, ihre Fotos und Gegenstände aus dieser Zeit und wenn Sie es können mit Ihrer Spende, diese Idee zu verwirklichen.
Schreiben sie an den Neuen Adlergebirgsverein. Senden Sie Ihre Unterlagen, gerne in Kopie, diese werden einen wertvollen Platz in diesem Museum finden, für ihre eigenen Nachfahren und deren Identität. Ihre Enkel werden es ihnen einst danken.
Wir hoffen auf Ihre Fotos, Ihre Geschichten um sie zu archivieren. Originale die Sie nicht hergeben möchten kopieren oder scannen wir natürlich und Sie erhalten Ihre Originale zurück.

Ihr Neuer Adlergebirgsverein

Noch Jemand von der Jugend zu besuchen

Oben: In Sneschnei Erwin Scholz, Erika Hartmann geb. Bartsch.

Oben: Von Sneznei/ Sněžne aus nach Pollom: Vogelbeeren links und rechts der Straße, kein Nussbaum. Aber Kirschen und Hunde in Sneznei. Bild Mitte: Kirschen in Sněžne. Bild Unten: Erika Hartmanns Hund

Grünes Tal Cafe Vymetalek

Oben: Lucker, Schramm, Vymetalek, Schramm, Lucker

Oben: Schramm, Scholz, Schramm, Lucker, Sauer, Scholz

Gewitter kommt? Nein! Es bleibt schön!

Im Gespräch

Erwin Scholz und Alfred Organiska, in der Mitte Elsa Zimmermann

Noch im Grünen Tal:

Oben: Gretel Sauer geb. Friemel und Traudl Scholz geb. Antl.

Ein schöner Gedanke im Cafe Vymetalek

Was ganz besonders schade ist und immer wieder traurig macht, ist die Tatsache, dass sich so wenig von der zweiten und dritten Generation der Adlergebirgler mit ins Gebirge wagen.
Ja, diese zweite und dritte Generation der Adlergebirgler kommt nicht mehr auf die Idee sich mit Opa und Oma, Uroma und Uropa zu unterhalten, über deren Vergangenheit und ihre Kindheit und Jugend und somit ihre ureigenste Abstammung aus einer anderen Gegend und auch anderen Kulturlandschaft.
Vielleicht einmal in zwanzig, dreißig oder vierzig Jahren, wenn sie selbst alt genug sind, das alles verstehen zu wollen und dann allerdings spüren werden, ihre Großeltern werden ihnen dann nichts mehr erzählen können, wird alles vergessen und verloren sein.
Und weil das so ist, sollten wir jetzt Vorsorge betreiben und das Wenige was wir selbst wissen festhalten für unsere Kinder und Enkel und Urenkel. Wie diese schöne Fahrt ins Gebirge 2008.
Oder bringt eure Kinder einmal mit und lasst sie teilhaben, habt keine Angst ihnen eure Kindheit zu erklären und zu zeigen. Sie werden mehr verstehen von euch und bestimmt sich dann selbst auch.

Schon einmal weise Hirschkühe gesehen?

Herman Lucker kennt einen weisen Hirsch aus seiner Jugendzeit in Sattel, sagt er selbst: „Fangen hätte ich einen können im Winter, so nah war er im hohen Schnee.

Oben: Zwei weise Hirschkühe lassen sich nicht stören

Bild links: Ein Cafegespräch wie in Wien oder Prag. Wenn die ganze Welt so wäre wie im grünen Tal wäre die Welt schön, warm und mit viel Kaffe und Kuchen und guter Luft und manchem lustigen Gespräch erfüllt. Und Riebislan würde es jetzt nicht mehr geben, im Adlergebirge, weil sie nicht da sein dürften, im August, weil die Saison schon zu Ende ist. wie ein Diskutant zu meinen glaubte.. Aber es gibt sie doch noch am 8.08.08 am Strauch im Gebirge in Pollom, siehe Seite 7

So fährst Du mit dem Bus durch das Gebirge

Oben: Im Aushang der Gemeinde Sedlonov

Zufrieden mit der Reise? Alles erledigt was zu erledigen war? Besucht wer zu besuchen war, niemanden vergessen?

Antwort: Ja

Antwort Ja

Na dann ist es ja gut. Dann können wir ja alle beruhigt nach Hause fahren und auf nächsten August warten, zunächst aber am 25.08. den Geburtstag feiern, um dann wieder ins Gebirge zu fahren, vielleicht kommt ja doch irgendwann mal die Jugend mit, wenn wir ihr das alles zeigen würden? Antwort: „Bestimmt.“ Nur müsste es einmal versucht werden sie ein zu laden. Vielleicht mit einem Programm, mit einen Angebot das den Enkeln die Kindheit von Oma und Opa zeigt.

Für die Wanderfreunde alles da

O: In Gießhübel Wandertafel über Wandertafel für die Touristen
U: Ausführlich Schilder ohne Ende an jeder Ecke, zum nicht verlaufen.

Die Wanderwege sind sehr gut beschildert, es gibt viele gute Wanderkarten und diese Wege werden sehr gut angenommen und genutzt. Ständig sieht man Wanderer/Innen. Wandern ist das was bleiben wird im Gebirge, wandern und erholen. Fast ein wenig wie in allen Mittelgebirgen und in den Alpen und Südtirol.

Ein Wunder oder Normal im Gebirge?

Oben: Ein Nussbaum mitten in Hinterpollom, es geht also doch

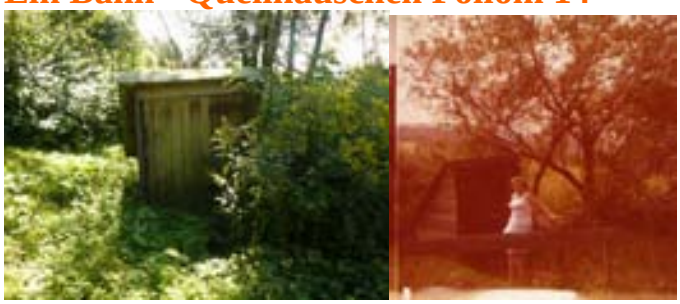
Auto fahren im Gebirge

Oben: Der Parkplatz vor der Sattler Kirche ist in jedem Fall zu klein

Tunnelbau in Königgrätz, mit Glas

Lärmschutz in der Bezirksstadt Königgrätz auf dem Weg von der Autobahn ins Gebirge

Ein Bann - Quellhäuschen Pollom 14



Eine Quelle, überdacht, mit Brunnenfunktion heute.R.und vor 30 Jahren
Unten das Innenleben des Bann, des Quellhäuschen.

U: Heute das dazugehörende Wochenendhaus Pollom 14

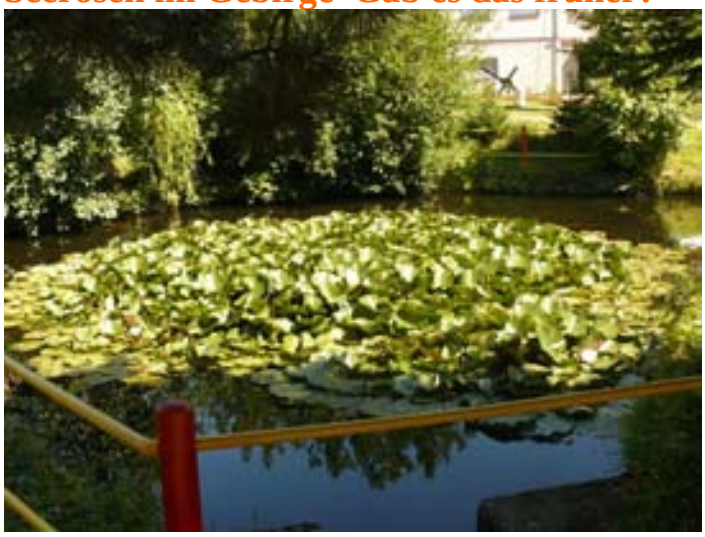
Oben: So sieht es aus in Pollom 14, heute am 08.08.2008
Unten: Die Einfahrt zu Pollom 14, einst keinerlei Wald

Oben links und rechts: Hier war offenes Land, keine Bäume und Büsche
Unten: So sah es früher, ca. 1916, mit Hochzeitsgesellschaft aus.

Noch ein Novum bezüglich Mauerfalls

Oben: Alle Mauern sind gefallen, doch die Kellermauer in Pollom 14 meiner Großeltern nicht. Warum wohl? Sie wartet.

Seerosen im Gebirge Gab es das früher?



Oben: Ein Feuerwehrteich voller Seerosen Unten: Die Blühten

Pollomer Weg- und Hauskreuz

Oben: Kreuz auf dem Weg zum Dörfla, bei Meier Franz

Im Restaurant Alte Schule – Stare Skola

Harald Scholz der Sohn von Traudl und Erwin Scholz kam erst am Montag 03.08.2008 von Dresden kommend zu den Zeitreisenden hinzu. Er übernachtete auf Pollomer Gebiet, in der Pension Stare Skola / Alte Schule.

Oben links: Jarosch der Pilot, ein Gast. Mitte :Koch d. Restaurants
Oben rechts: Blick aus des Schuldieners Wohnung zum Anwesen Bauer und dem Parkplatz der Pension Alte Schule in Pollom.

Und jetzt ins Skigebiet in die Schnappe

Oben: Die Technik für Schneebefall und Pistenspaß
Unten: Skilift und Piste in der Schnappe

Kleine Garderobe in der großen Schnappe

Garderobe Weinhaus Schnappe früher Einkehr für Kurgäste aus Bad Reinerz. Heute der Skifahrer auf der hauseigenen Piste

Was ist los im Adlergebirge? Im Jahr 2008.

FFP Nürnberg / Pollom / Adlergebirge / Bilin / Nordböhmen

Am Pfingstsonntag 2008, der Prinz von Pollom überreicht dem Ministerpräsidenten von Bayern Herrn Dr. Beckstein ein Willkommensgeschenk, als dieser an den Pollomer Stand auf der Messe in Nürnberg zum Treffen der Sudetendeutschen auf dem Treffen der Landsmannschaft zu Pfingsten 2008 erscheint.

Das Willkommensgeschenk ist eine Literflasche „**Biliner Sauerbrunn**“. Ein seit 1664 in Böhmen bekanntes und hoch mineralisiertes Mineralwasser aus drei Quellen in 90 m Tiefe in Nordböhmen. Die Quelle kommt zusammengefasst in 90 m Tiefe mit eigenem Druck an die Erdoberfläche und erzeugt eine natürliche Fontäne im Kurgelände von Bilin.

Foto: von links: Links hinten halb verdeckt: Herr Bernd Posselt, MdEP, München**,** Sprecher der Sudetendeutschen Volksgruppe, der bayerische Ministerpräsident Herr Ministerpräsident Dr. Günther Beckstein im Gespräch mit Harald Scholz, bei der Überreichung des „**Biliner Sauerbrunn“** in Halle 2, auf dem Nürnberger Messegelände, am Pfingstsonntag 2008**.**

Natürlich versuchte der Prinz auch den Adlergebirglern auf dem Treffen dieses köstliche Mineralwasser nicht vor zu enthalten und reichte es am Tisch der Adlergebirgler, die in Halle zwei ebenfalls ihre Tische hatten, zum Verkosten und reichte außerdem einige Prospekte aus. Augenzwinkernd meinte er: „Der bayrische Ministerpräsident sollte nicht über die Gebühr bevorzugt werden, auch wir Nordböhmen können das Mineralwasser trinken.

Gut gelaunt verließ der Prinz am Abend die Veranstaltung und fuhr nach Dresden zurück. Nicht ohne seine Eltern in Naila - Marxgrün noch einmal kurz aufzusuchen.

Altes und doch aktuelles aus 2007

Foto links: v.l. Galle Alois, aus Pecin, CZ, eine Frau aus Schedewie CZ, Scholz Harald aus Dresden, der die aktuellste Frage, die Museumsfrage aufwarf und hart daran arbeitet, D. Posselt Bernd, aus München, D, Weis Rainer, aus München, D, Galle Mirka aus Pecin, CZ, Frau Krejci Elli aus Deschnei CZ .

Ein Foto, das den ganzen Humor einer Volksgruppe zeigt, lachende Gesichter. Vor allem was besprochen wurde an diesem denkwürdigen Tag. Herr Posselt sagte seine vollste Unterstützung für den Neuen Adlergebirgs-verein und für dessen Arbeit für das gemeinsame Museum im Adlergebirge selbst zu. Wenn alle sich dafür einsetzen wird es bald geschaffen sein. Der Anfang ist gemacht, ein Haus in Sattel ausgesucht. Es fehlen jetzt noch die Sponsoren und auch jene, die Exponate zur Verfügung stellen.. Die 1969 geborene Idee kann endlich erwirklicht werden. Natürlich ist jetzt ein gewaltiger Aufwand zu bewältigen Aber mit Ihrer Hilfe wird es gelingen. Nur mit ihrer Hilfe kann es auch gelingen. Helfen sie bitte mit.

Die Sattler Kirche am Montag zur Messe.

Andacht für Erich Lucker, am Montag, den 04.08.2008

Die linke Seite - Frauenbänke

O: Vorn rechts, die stärkste Singstimme, im fast leeren Kirchenschiff erstrahlt hell und klar und sauber und trägt die gesamte Messe mit ihrer wunderbaren Stimme, Marie Hartmann „Mariela ei der Drehe“ in Sattel.

Die rechte Seite - Männerbänke

O: Die Schönheit der Kirchenmalerei in Sattel gilt es zu bewundern

Im Adlergebirge oft zu sehen. Südtiroler Kunst in der Dorfkirche in Sattel, um 1770.

Neue Häuser, im Oberen Adlergebirge, werden oft aus Holz gebaut, wie früher.

Oben: Auf Gießhübler Gemeindegebiet von Pollom zu erreichen
Unten: Die beiden Häuser bei Zeuner

Alte Grenzsteine und ihre Bedeutung heute

Ein Grenzstein zwischen Tschechien und Polen, oberhalb der Schnappe. Heute in Europa höchstens noch ein Zeichen, keine Bedrohung mehr.

Oben: die schwarzen Striche sind genau die Grenze. Früher zwischen Schlesien und Böhmen, wie heute auch, Slaska und Bohemia.

Kultur auch bei Haslers im Kuttel

Oben L: in der ehemaligen Gaststube, die alten Kegel bei Haslers, aus der Kegelbahn, sind wohl an die 100 Jahre alt. Oben R: Kultur im Weinhaus, Bild von Gießhübel im Rahmen

Mutter und Tochter betrachten gemeinsam die alten Fotos an der Tafel in der Kirche

Die Kirche hatte einst eine wundervolle und reich ausgestattete Innenausstattung und auch kunstvolle Turmspitzen. Höchste künstlerische und meisterliche handwerkliche Arbeiten zierten die Kirche. Die Friedhofsanlage war äußerst gepflegt.

In der Bärnwalder Kirche vor 34 Jahren

Erinnerungen an einen Besuch vor 34 Jahren werden wieder wach. Auf einem guten Meter Schutt standen die Adlergebirgler damals und besahen sich die Schäden in der Kirche, die seit dem Brand nicht repariert wurden. Erst heute wird langsam mit dem Erhalt der Kirche begonnen.

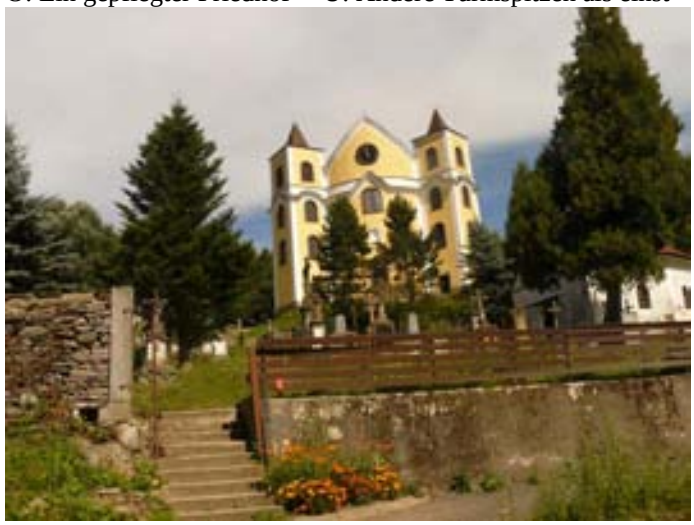
O: Das Dach war abgebrannt u. eingebrochen, schon viele Jahre. Unten: Eine völlig andere Gesellschaft, damals im Gebirge, die sich hier unterhalb der Kirche zu einem Erinnerungsfoto aufstellte, vergangen und vergessen, unwiederbringlich.

Die Sakristei offen und verlassen.

Oben rechts: Verlassen? Oben links: Wir verlassen auch

Fotos an der Pinnwand im Kirchenschiff und von Heute als Gegenüberstellung

O: Ein gepflegter Friedhof U: Andere Turmspitzen als einst



Früher das Kirchenschiff mit Altarraum

Oben: Innen, einst schön wie die Sattler Kirche und viel größer. Heute dem Zeitgeist entsprechend saniert.

Altes aus dem Jahr 2007

Nach der Messe in Bärnwald / Neratov, die der Bischof von Königgrätz Dominik Duka zelebrierte, treffen sich der Prinz von Pollom und der Bischof das erste Mal persönlich. Der Bischof von Königgrätz und Harald Johann Scholz aus Dresden machen sich gegenseitig bekannt und erzählen sich Teile ihrer Vita.

Das Foto entstand für die Presse als beide bereits ein humorvolles Gespräch führten, auf dem Friedhofsgelände von Bärnwald. Alois Galle der Vorsitzende des VdD, des Verbandes der Deutschen im Adlergebirge, Ortsverband Rokitnitz aus Pecin, der dem Gespräch beiwohnte amüsiert sich ebenfalls über das Vernommene im Gespräch. Man versprach sich zu besuchen.

Oben: Harald Scholz, Bischof Dominik Duka, Alois Galle VdD.

Anzeige

Gratulation Gratulation Gratulation

Die Redaktion des Neuen Adlergebirgsboten gratuliert heute am 25.08.2008, am Erscheinungstag der Sonderausgabe des Neuen Adlergebirgsboten,

Herrn

Erwin Scholz

zu seinem **80**sten Wiegenfeste und wünscht dem Jubilar alles erdenklich Gute, viel Gesundheit und Glück im Kreise seiner Lieben und Gottes Segen. Mögen alle seine Wünsche die bescheidenen und die unbescheidenen in Erfüllung gehen und seine Schaffenskraft noch sehr lange erhalten bleiben.

Natürlich wünscht die Redaktion ebenso eine fröhliche und gelungene Feier im Kreise seiner Familie und allen seinen Gratulanten.

Gratulation Gratulation Gratulation

Adlergebirgsbrauch??? Und vorher?

Noch ein Brauch ein Osterbrauch 1959

Im Gebirge und Andernorts. Etwa auch eingeschleppt? Von Adlergebirglern? Von Pollomern, nach Oberfranken? Keine Sorge der Hase lebte ganz sicher bis Weihnachten des Jahres fröhlich weiter

Hinten Marie Scholz, Angela Zeuner.Vorn Harald-Gudrun-Traudl Scholz

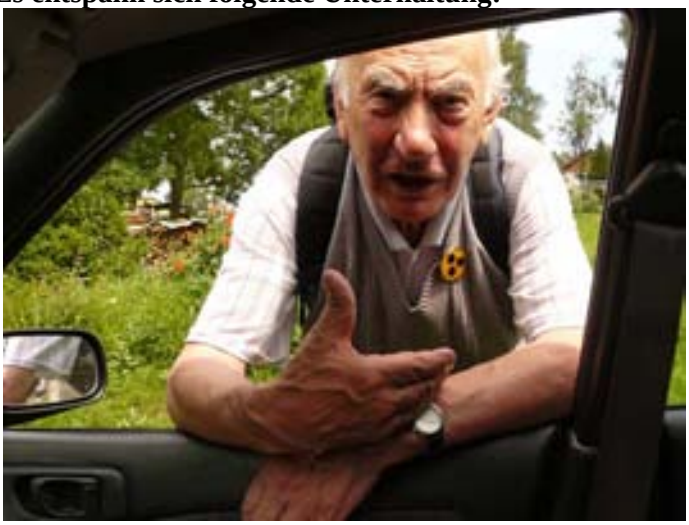
Ein gutes Omen in Pollom Hausnummer 2

Es duckt sich ins Tal, in das Gebirge hinein, das Haus

Oben: Giebelseite Haus von hinten
Unten: Ein gutes Omen. Aus einer abgeschlagenen Weide kommen junge Triebe, vor dem Elternhaus von Traudl Scholz

Als ich das letzte Mal nach Sattel gefahren bin, 2007 im August, trafen wir uns auf der Straße vor dem Magazin.

Es entspann sich folgende Unterhaltung:



Oben: Klamta Josef am Seitenfenster des Autos fragt sich.

Un woos aa nee asuu erfreulich gewasa iis, trutzdaam ower woahr, iich bin aus Deutschland eii aam guuta Riett auf Sottl nei gerieta, uua voo dr Drehe rundr und iech denk iech saah nee schlechte, ich hotte olles derward, bluus nee menn besta Frojnd aus Minchn, nee. Wie ich su rundr gerieta biin , mit meim Pfaarde, hoo iich nee schlecht gesaahn, wie mir dr Kaal iiwer die Strooße gesprunge is und wie aa junger Boock, foost eim Stoosagroowa hiegesterzt is. Doos woar der eine von daan zwea briedern, no iihr werds aah schoo wissa, es woar dr Klamta, dr eim Sottl labt dos holbe Johr denk iich meer und wisst iihr woos er zu mir seete? Nu, er seete zu mir: „Nu weer bischt denn adu? Diiech kenn ich goohr nee.“Iich seete zerricke: „Soll iich dir erscht aahe gaahn, des dei Schaadl arbt oder werscht drs heute noch iwerlahn?“

Ajuju, du bischt doch dar Erwin, Scholza Honsas, ausm Pooloon. Jetzt erkenn iich diiech erscht. Sein doos deine echta Hoore?

Do musste ich lacha. Doos wäre scheen, mei Liewer. Do tät ich mich werklich freen. Wenn dr Erwin noch asuu jung waar wie iich jetzt, doo wär iich jetzt cirka suu a 30 Johre aalt und du werscht erst suu 54, dooos weere werklich a guudes Traffa gewasa, suu junge und suu eii dar heujtigen Zeit. Aweer es seiin juu schuun viel zu viele gestarwa, mir schreiwa juu schunn 2000 und siewa. Nimmer Nenzahundert fünfnfufzig, oder weest duu des noch nee?

No soog meer wer bischt de denn? Nu, du worscht scho balle dron, mit denner Antwort, entgegnete ich, Iich bin der Suun vom Erwin. Weest du nimmer, wie iich bei diir ei Minchn woor, 1969?

Ajuu, mitm Motorroode, nooch bei mir, ei dr aala Wohnung. Iich wees des schuun nooch. - Docht ich’s mir dooch baalde.

Iich musste a suu lacha und er froogte schunn, nu is Vooter nuu aa doo? Ich seete juu. Ich suchn groode. Miir wern uns Manne saahn, iich kumme nuff zu dir und dann erzähl mir a bisla woos du hier so treibst eim Sottl.

Und so fuhr ich weiter. Mir tuuts heujte schuun sehr leed. Iich bin andern Toogs nee nuff zu ihm, zum Reeda geganga. Iich hoo mir noch aleene des Geberge oohgesaahn un bin niewer und hoo dann an „Loisl“ aus Bärnwalde, er laabt jetz ei Pecin, ei Pecin getroffa.

Ich versprach mir innerlich. Awer wenn ich wieder uff a Pooloon foohre, gieh ich nei zu ihm und meer wern reeda und aa a guudes Bier trinka.

Und heuer, 2008, war ich bei ihm am Hause in Sattel und er war nicht da. „Er ist beim Arzt in München.“ wie mir dann Grimm Edwin erzählte, „Und dann ist er meist eine Woche oder zwei nicht in Sattel.“ Ja, so spielt das Leben. Wenn ich dann doch zu ihm komme ist er nicht zuhause. h.j.s.

Schafe und Stallhasen im Gebirge

Oben: Im Stall Unten: Auf der Weide

Auch ein Züchter

L: Pabel Emil, in jungen Jahren. R: Und etwas später

Pollomer Reiter

U:Welches ist das Sattelpferd, welches das Handpferd?

O: Oder ist das einer der vielen Pollomer Sonderfälle?